

**Illustriertes**  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

---

**Zweiter Band: Birnen.**

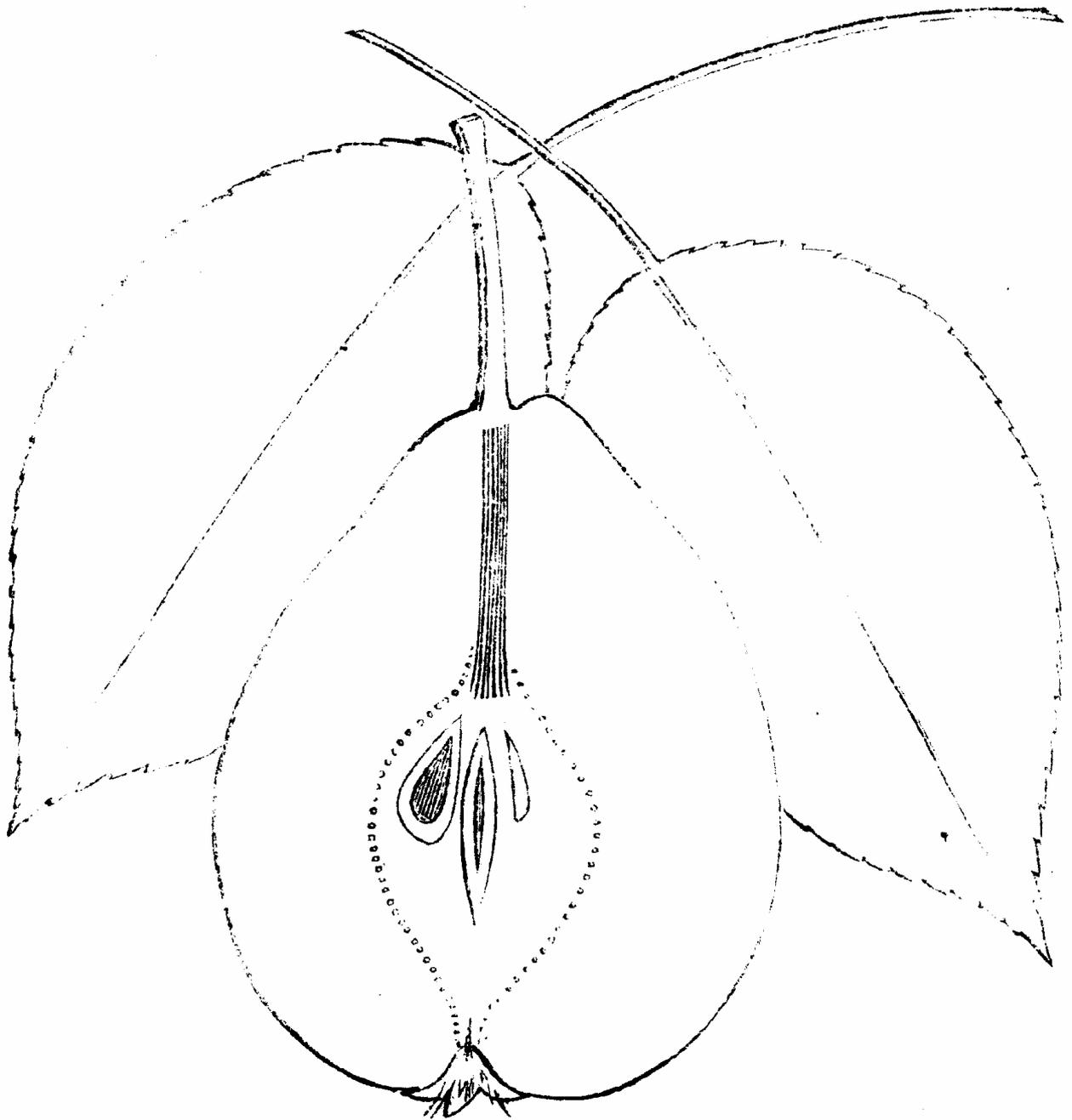
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



**Stuttgart.**

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Die Goldbirne von Bilboa. Downing \*\* S.

Heimath und Vorkommen: diese Birne wurde angeblich vor etwa 20 Jahren aus Bilboa (Bilbao) in Spanien nach Amerika gebracht, wie Downing mittheilt. Von Bapeleu wird sie unter den neuen Birnen aufgezählt als Golden Beurré (Bilboa), was so aussieht, als ob Bilboa der Name des Erziehers wäre.

Literatur und Synonyme: Downing, the fruits and fruit trees of America. 14. Ausgabe, New-York 1855, S. 362: Golden Beurré of Bilboa. — Catalog von Ab. Bapeleu 1856/57, S. 19. — Von Flotom in Monatschr. II. S. 244. Derselbe schildert sie als mehr wie mittelgroß, gold- und bronceartig gefärbt, wahrhaft butterhaft, im Oktober reif, sehr tragbar und demnach wirklich empfehlenswerth.

Gestalt: nach Downing regelmäßig eirund, groß, fast  $2\frac{3}{4}$ " breit und ebenso hoch oder etwas höher. — Ich erzog sie hier zwar ebenfalls schön eirund, doch nach dem Stiele zu kegelförmig, und wie die Abbildung zeigt, merklich höher als breit. Die Frucht wuchs in dieser Form und Größe an einem freistehenden nicht mehr beschnittenen Probe-Pyramidenbaume.

Kelch (an meiner Frucht): groß- und graublättrig, offen, schwach eingesenkt. Downing schildert ihn klein und geschlossen, wonach die Beschaffenheit abändert.

Stiel: grünbraun, bis  $1\frac{1}{2}$ " lang, etwas dünn, oben auf wie eingedrückt, mit etwas Beulen umgeben.

Schale: schön glatt und dünn, gelblich grün, später goldgelb, gleichmäßig fein braunpunktiert und etwas berostet, besonders um Stiel und Kelch.

Fleisch: weiß, fein, butterhaft, von stark wenigtem Zuckergeschmack, recht angenehm, auch frei von Steinen.

Kernhaus: stark hohlachsig, Kerne länglich, schmal, schwarzbraun, oft taub.

Reife und Nutzung: die Birne zeitigt in Amerika in Mitte des September, bei Hrn. von Flotow jedoch wie in Meiningen in Mitte des October, und ist eine schöne gute Herbsttafel Frucht vom I. Rang, die auch an freien Standbäumen sich noch ganz gut ausbildet, was von einer spanischen Frucht kaum zu erwarten war. — Auch Oberd. erzog sie, wie er mir schrieb, 1858 völlig schmelzend und gut.

Eigenschaften des Baumes: derselbe kommt nach Downing in allerlei Boden fort, gedeiht auf Quitte, trägt regelmäßig und meist reich. Der schwache Probezweig liefert auch hier fast jährlich ein Paar Früchte. — Die schönsten Blätter des Fruchtholzes sind länglich eirund mit auslaufender oft scharfer Spitze, einzelne länger gestielt und dann auch die schmälern Blätter elliptisch, sie sind  $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ " breit, bis 3" lang, glatt, regelmäßig fein und besonders nach vorne hin scharf gesägt, schwach schiff förmig und etwas wellenförmig, die Spitze geradeausstehend, angenehm grasgrün und glänzend. Stiel oft dünn, bis  $2\frac{1}{4}$ " lang. — Blütenknospen kegelförmig, spitz, doch nicht stechend, an der Spitze etwas gelblichwollig, sonst dunkelbraun. — Sommerzweige hellgelbbraun, gegenüber grünlich gelbbraun, mit etwas warzigen schmutzig weißen Punkten.

Nachschrift. Wie ich bereits irgendwo las und mir auch Hr. von Bose in Emmaburg schreibt, soll die Goldbirne von Bilbao (und auch der Monstrous Pepping) sich leicht durch Absenker fortpflanzen lassen.